

einen Lohn von 180 fl. jährlich. Den Schifern, Schiffweckern, Messern, Köchen und Küfern werden die Ueberfahrtskosten unter denselben Bedingungen vorgeschrieben, aber vom Lohne abgezogen, der neben Kost und Wohnung 200 — 300 fl. jährlich beträgt. Die Frauen sind zur Arbeit nicht verpflichtet, nur allein die Männer.

Für mitziehende Kinder haben deren Eltern sämtliche Reisekosten jederzeit selbst zu tragen, und nur über 14 Jahre alte, arbeitsfähige Söhne, sind hievon ausgenommen.

Indem ich, bezüglich des Näheren hierüber, auf meine im Staats-Anzeiger Nr. 142 u. a. O. veröffentlichten Aufnahmebedingungen hinweise, bemerke, daß die Auswanderer genannter Berufsarten mit amtlichen Prädikats- und Berufs-Zeugnissen versehen, sich persönlich mit mir zu benehmen, oder genannte Zeugnisse (nebst Tauf- und Kopulations-scheinen) durch die betr. Schultheißenämter franko an mich abzurichten haben.

Die concessionierte General-Agentur:
J. F. Cast in Stuttgart.

Für Auswanderer!

Die einzige regelmäßige Postschifflinie zwischen London und New-York.

befördert innerhalb 20 — 30 Tagen auf ihren 16 rühmlichst bekannten gekupferten, schnellsegelnden Dreimaßerschiffen 1. Klasse am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats mit Inbegriff freier Beköstigung und Logis während des Aufenthaltes in London und der wöchentlichen Lieferung auf dem Schiff während der ganzen Seereise von 5 1/2 Pfund Zwieback, 2 Pfund Reis, 3 Pfund Mehl, 4 Loth Thee und 1 Pfund Zucker, Bezahlung des gesetzlichen Kopfgebühres in Amerika.

Von Mannheim nach New-York:

Erwachsene 46 fl.
und Kinder von 1 bis 12 Jahren 35 fl.

bei Partien noch bedeutend billiger,

Von Mannheim nach New-Orleans:

Erwachsene 58 fl.
Kinder unter 12 Jahren 40 fl.

bei Partien ebenfalls billiger.

Säuglinge unter 1 Jahr sind frei. Jeder Erwachsene hat auf dem Rhein zwei Centner, zur See aber alles bei sich führende Reisegepäck frei; und wird eine jede Expedition durch einen zuverlässigen Condukteur von Mannheim bis London begleitet.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich ergebenst

Kubersberg, den 16. August 1852.

Der Bezirks-Agent: **E. G. Breuninger, Färbermstr.**

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 17. August 1852.
1 Scheffel Kernen 16 fl. 48 fr.
1 — Winter-Weizen . 16 fl. 48 fr.

1 — Haber 6 fl. 48 fr.
1 — Gerste — fl. — fr.
Aufgestellt blieben ca. 30 Schf.
Kornhaus-Inspektion Pfleiderer.

Druckt und verlegt von **E. F. Mayer**, verantwortlichem Redacteur.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 67.

Dienstag den 24. August

1852.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Schultheißenämter werden beauftragt die Sporel-Beträge für die pro 1851 gestellten Gemeinde- und Stiftungs-Pflegerechnungen in Bälde hieher einzusenden.

Den 20. August 1852.

K. Oberamt, Strölin.

Schorndorf.

Schulden-Liquidation.

In der Gantfache des Georg Adam Schlob, ledigen Bäckers von Thomashardt wird die Schulden-Liquidation am

Freitag den 24. Septbr. d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause zu Thomashardt vorgenommen, wobei die Gläubiger ihre Forderungen bei Gefahr des Ausschusses, beziehungsweise der Majorisirung zu liquidiren haben.

Den 17. August 1852.

K. Oberamts-Gericht,
Beiel.

Baltmannsweiler.

Schulden-Liquidation.

Zur außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens des nach Amerika emigrierten Jakob Steiß, ledig, gewes. Scharfschütze bei 7. Infanterie-Regiment ist

Montag den 20. September d. J.

Morgens 8 Uhr

festgesetzt. Es werden deshalb seine Gläubiger oder Bürgen aufgefordert, ihre Forderungen an denselben zur gedachten Zeit auf dem hiesigen Rathhause bei Gefahr späterer Nicht-Berücksichtigung geltend zu machen. Bemerkt wird, daß die Aktivmasse nicht zur Zahlung der Pfandschulden hinreicht.

Den 20. August 1852.

Gemeinderath.
Vorstand: Schloz.

Winnenden.

Der Besitzer eines gestern am hiesigen Jahr-

markt ohne Zweifel irrtümlich verladenen Scheffel Dinkels in einem mit A. G. Nitz, Bäcker in Marbach bezeichneten Sack, wird aufgefordert, solchen der unterzeichneten Stelle zuzustellen.

Den 19. August 1852.

Stadtschultheißenamt,
Jent.

Asperglö.

Gerichts-Bezirks Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Das Anwesen des Josef Elser von Archwinkel, bestehend in:

107 M. 13,2 M. Acker,
61 " 9,6 " Wiesen,
" 31,1 " Ländel,
2 " 32,2 " Weinberg,
5 1/2 " 7,7 " Wäldung,

angeschlagen zu 5100 fl., kommt in Folge Beschlusses seiner Gläubiger vom heutigen am Mittwoch den 1. September

Mittags 1 Uhr

auf dem Rathhause dahier einzeln oder im ganzen zum öffentlichen Aufsteichs-Verkaufe.

Hiezu werden die Kaufs-Liebhaber auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Gebäulichkeiten 1839 neu erbaut wurden und die Güter meistens in der besten Lage sich befinden, so daß ein tüchtiger Oekonom sein gutes Auskommen bei dem Besitze dieses Anwesens finden könnte.

Den 19. August 1852.

Schultheißenamt.
Krauter.

Privat-Anzeigen.

Ein älteres, ganz gut erhaltenes Forteplano von 6 Octaven für 55 fl. und ein geringeres von 5 $\frac{1}{2}$ Octaven hat zu verkaufen
Instrumentenmacher Blosß.

Butmacher Zeitfeld hat ungefähr 60 Maß guten alten Lieber Brantwein zu verkaufen.

Ein heizbares Zübchen für einen ledigen Herrn oder Frauenzimmer ist sogleich oder bis Martini zu vergeben, von wem? sagt
die Redaction.

Heute (Bartholomäus Feiertag) haben
Backtag
Geul. Daimler. Ankele. Engel.

Mannichfaltiges.

Nach den Regentagen.

Badenweiler, 16. August 1852.

Badenweiler! Badenweiler! wo war deines
Himmels Sonne,
Deine Lust, die zauberreiche, aller Kranken
Trost und Banne,
Deiner Wälder stiller Friede, deiner Matten
goldner Schein?
Stürme brausen, Regen stürmt, küllte deine
Wunder ein.

Viele deiner Gäste flehen, heften immer belle
Tage,

Unde unter Regenschirmen wandelten in stum-
mer Klage,

Ein er nur lächelt hellen Blickes ohne Schirm
durch Berg und Thal,

Sah man keunen ihn vermeinte man es
kam ein Sonnenstrahl.

Ost auf schlanke Arberrosse ritt er trotz der
Wellen Dräuen

Auf die Häupter der Gebirge, ließ die unten:
„s' regnet!“ schreiben.

War der Gast aus fernem Lande, Jüngling
seltener Natur?

Nein! es war mein tapfer König — sieb-
zig Jahre zählt er nur.
Justinus Kerner.

Bonn, 5. August. Der „Westf. Zig.“ wird von hier geschrieben: Ich hatte Anstand genommen, Sie von einem Verfall zu unterrichten, der sich in der Nähe von hier kürzlich zugetragen hat, weil er mehr einem Fiebertraum, mehr einer Episode aus der fanatischen Zeit der Geißler gleicht, als einer That sache im 19. Jahrhundert. Da dieselbe nun aber außer allem Zweifel steht, so will ich sie Ihnen in ihrer nackten Wirklichkeit mittheilen. Ein hiesiger junger Theolog begab sich von hier mit vier 8 Zoll langen Nägeln, einer Feile und einem Hammer versehen, nach Godesberg. Dasselbst speiste er noch im Hotel Blinsner zu Mittag und ging dann in ein benachbartes Hölzchen, wo er sich einen der Form eines Kreuzes ähnlichen Baum aussuchte und an demselben sich kreuzigte. Er nagelte sich nämlich zuerst die Füße an den Baum fest, so daß der Nagel noch 4 Zoll tief in den Baum hineingetrieben war. Dann nagelte er die linke Hand in den einen Baumast. Zuver hatte er aber schon auf der rechten Seite einen Nagel eingetrieben und dessen Kopf mit einer Feile spitzig gemacht. Nach dem er nun die Füße und die linke Hand angenagelt, schlug er die rechte in den spizen Nagel, scheint aber anfangs nicht richtig getroffen zu haben, denn die Hand war ihm sehr zerrissen. Ob er nun von Schmerz übermannt um Hilfe rief, oder ob Leute zufällig vorbeikamen, genug der Gekreuzigte wurde bald darauf ohnmächtig gefunden. Da die Leute keine Werkzeuge besaßen, um ihn vom Baume zu trennen, so hieben sie den linken selbst um und trugen ihn nach Godesberg. Da erst wurde der Fanatiker vom Baum stamme getrennt und bald darauf zu Wasser hieher in die Klinik gebracht, wo er sich bereits außer Gefahr befindet. Ich habe die Begebenheit aus dem Munde des Arztes selbst, der ihn behandelt. Ueberhaupt ist sie stadtkundig. (H. L.)

Von der böhmischen Grenze, 8. Aug. Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß die Festung Kuffstein einen interessanten Gast mehr beherbergen wird, oder in diesem Augenblicke vielleicht

schon in ihren Mauern beherbergt. Dieser Gast wird höchst wahrscheinlich ein sehr getäuschtes Gesicht zeigen, wenn er sich aus der reizenden und gemüthlichen Gebirgsgegend so plötzlich zwischen die dumpfen und unheimlichen Gewölbe einer Festung versetzt sieht, deren Name allein im Stande ist, einen eifer-tüchtigen Untertanen mit Wehen und Schrecken zu erfüllen. Er kommt nämlich von Klagenfurt und ist Niemand anders als — Gerges! (D. H.)

Stuttgart, 18. Aug. Heute früh kam eine aus ungefähr 40 Köpfen bestehende Auswanderer-Gesellschaft, aus der Stadt und dem Amte Nürtingen gebürtig, hier an, um via Straßburg und Paris sich nach Nordamerika zu begeben. Es befindet sich eine aus acht Mitgliedern bestehende Familie darunter, welche ihre Ernte noch vor dem die Nürtinger Markung verheerenden Hagelschlag ihr vertheilt auf dem Salme verkauft hat. Ueberhaupt soll diese meist aus ledigen Personen zusammengesetzte Gesellschaft nicht unbedeutende Geldkäste mit aus dem Heimathlande fernnehmen und ihr dieses Spätharr, sowie kommenden Frühling noch eine größere Partbie Auswanderungsküftiger aus dem Bezirk Nürtingen nachfolgen.

Amsterdam, 9. Aug. Man schreibt uns aus Java vom 2. Mai d. J.: Bei einem Gefechte, welche ein Theil der Garnison von Pannam gegen die wilden Stämme im Innern zu bestehen hatte und welches sehr merkwürdig war, gerieth ein holländischer Soldat im Brandenburger von Geburt verwundet in die Hände der Wilden. Gewohnt, alle Gefangenen zu erwürgen, würde dies Loos auch unfehlbar den armen Brandenburger betreffen haben, und schon glaubte er sein letztes Stündlein herangekommen zu sehen, als der Häuptling des Stammes, ein kolossaler Wilder mit tatowirtem Gesicht, ihm mit geschwungener Keule entgegentrat. Aber wer schildert das Erstaunen des Soldaten, als plötzlich der Häuptling die Keule sinken läßt und in wohlbekannten Tönen zu ihm spricht: „aber Böhnenmann! um Jettes Willen, wo

kommt Ihr denn her? wie jeh't's in Potsdam?“ zc. Der Häuptling, ein ehemaliger preußischer Deserteur, hatte sich nach Java anwerben lassen, allein der im holländischen Dienste empfangenen eiferen Stripse höchst überdrüssig, war er zu jenem wilden Stamme gelüftet. (F. J.)

Paris, 20. August. Man hat schon in mehreren Blättern gelesen, daß der Präsident von Frankreich, Louis Napoleon auf dem von ihm selbst angeordneten Ball, den er den Damen der Halle (Festwaber und derartige Celebritäten) geben wollte, nicht erschienen sei. Ein erst gestern aus Paris hier angekommener Brief eines Württembergers sagt hierüber folgendes:

„Napoleon ließ einen Tanzsaal bauen, in welchem 20 bis 25000 Menschen bequem Platz hatten; in der Mitte dieses Saals war die Tribüne des Präsidenten angebracht, unter welche ein Pulverfaßchen (natürlich nicht von seinen Freunden) verpackt werden sollte, um g legentlich das Ganze in die Luft zu springen. Dies Faßchen wurde aber dadurch noch rechtzeitig entdeckt, daß Tags zuvor ein so heftiger Sturm losbrach, daß durch den hierdurch entstandenen Luftzug diese Tribüne stark beschädigt wurde und man nun bei deren Reparatur den Schwab fand. Es seien deswegen bereits 60 Personen verhaftet worden. Der Ball fand sodann zwei Tage später statt, ohne daß jedoch bei demselben Napoleon erschien (was man bereits in andern Blättern gelesen hat).

Frankfurt, 20. August. Die Herabnahme der deutschen Fahne vom Eingang zum Bundespalais hat nicht verfehlt, in den betreffenden Kreisen großes Aufsehen zu machen, weil man darn eine Beseitigung derselben für immer erblicken zu dürfen glaubte. Wie wir indessen aus guter Quelle vernahmen, ist die Herabnahme der Fahne lediglich in Folge der Vertagung der hohen Bundesversammlung geschehen und darf man sonach dem Wiederaufpflanzen derselben (wir hoffen in erneuerter Ausgabe) beim Wiederbeginne der Sitzungen der hohen Versammlung entgegensehen. (F. P.)

London, 17. Aug. Mit dem Dampfboot „Amerika“ sind Berichte aus New-York vom 3. August eingetroffen. Der Senat der Vereinigten Staaten beschäftigte sich am 2. mit einer auf die Fischerei-Differenz bezüglichen Botschaft des Präsidenten Gilmore. Die Botschaft zeigte an, daß die Dampf-Fregatte „Mississippi“ abgegangen, um die Interessen der amerikanischen Bürger an den Küsten der britisch-amerikanischen Colonien in Schutz zu nehmen. Die Debatte, welche durch diese Botschaft veranlaßt wurde, wurde mit großer Ruhe geführt. Zu einer Beschlußnahme kam es nicht. Der Ton der amerikanischen Journale ist weniger drohend und lärmend geworden, und man schien allgemein eine friedliche Erledigung der Differenz zu erwarten. (F. J.)

New-York, 3. August. Der Brand des Dampfers Henry Clay hat mehr Menschenleben gekostet, als man anfangs vermuthete, da bis jetzt über 100 Leichen gefunden worden sind, und viele Personen noch vermißt werden. Die Aufregung ist größer als bei früheren Gelegenheiten, und man freut sich daher, daß Senator Davis Bill zum Schutz gegen den Leichtsinns und Uebermuth der Dampfboot-Capitäns und Eigenthümer im Senat vorgenommen worden und dem Repräsentantenhause vorgelegt ist. Von der Nothwendigkeit eines Strafgesetzes sind Volk und Presse überzeugt; in den ersten sieben Monaten dieses Jahres kamen 20 Dampfer-Unfälle vor, bei denen 428 Personen getödtet und viele furchtbar verbrüht oder anderweitig verwundet wurden. (K. J.)

Aus Mexiko vom 15. Juli hört man, daß die Indianer täglich kühner werden. Der Quatecas-Stamm stürmte einen Ort, der nur 100 Meilen von der Hauptstadt entfernt liegt. In mehreren Gefechten mit den Indianern sollen die Mexikaner mit großem Verluste geschlagen worden seyn. (K. J.)

Frankfurt, 17. Aug. Es ist vor Kurzem durch mehrere Tagblätter die Nachricht von einer massenhaften Rückkehr deutscher Aus-

wanderer aus Newyork, mit Schiffen von Hamburg und Bremen verbreitet worden. Nach sorgfältig eingezogener Erkundigung sind wir in Stand gesetzt, diese Mittheilungen als unbegründet darzustellen. Was in der letzten Zeit von deutschen Auswanderern aus Newyork zurückkam, beschränkte sich nur auf solche Individuen, welche entweder wegen körperlicher Gebrechlichkeit oder zuweit vorgerücktem Alter sowie unzureichender Mittel, dort zurückgewiesen wurden, und auf jene, die einzelne Familienglieder aus Deutschland abheilen. (F. J.)

Die Augsb. Postztg. erzählt nachstehenden wunderbaren Vorfall: Vor dem Würzburger Schwurgericht wird eine Diebsgeschichte verhandelt, in der eine ganze Bande verflochten ist. Die Angeklagte B. Höhn gesteht Alles, die Andern leugnen. Zur Aufklärung Folgendes: Früher soll die Freundschaft zwischen der B. Höhn und den andern Angeklagten groß gewesen seyn und nach ihrer Verhaftung eber noch zugenommen haben. B. Höhn soll geschworen haben: ehe ich was gestehe, will ich lieber stumm und lahm werden. Und siehe da, es geschah. In Folge von Magenkrämpfen erkrankte sie, so daß sie stumm und lahm wurde (die Zunge ward ganz zurückgezogen und das eine Knie heraufgehoben). Als nun ihre Verwünschung an ihr erfüllt war, ging sie in sich, und noch durch den Zuspruch eines Geistlichen bewegt, legte sie ein schriftliches Geständniß ab.

Das letzte Gebet von Maria Stuart, das sie selbst auf Latein in ihren letzten Stunden dichtete, heißt:

| | |
|--------------------|--------------------------|
| O Domine Deus, | Herr Gott, o ich habe |
| Speravi in te; | Gehofft auf Dich; |
| O care mi Jesu, | Mein Jesu, Herzliebster, |
| Nunc libera me! | Befreie nun mich! |
| In dura catena, | In Ketten und Jammer, |
| In misera poena | In grausamer Kammer |
| Desidero te. | Begehr' ich nur dich. |
| Languendo, gemendo | In gramvoller Lage |
| Et genuflectendo | Ich knieend dir klage |
| Adoro, imploro, | Mein Behe und Flehn: |
| Ut liberet me! | Erlöse du mich; |

Bäcker Heller hat bis Martini seine obere Logis zu vermieten.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 68.

Freitag den 27. August

1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. **Straßen-Sperre.** Die von hier nach Welzheim führende Staatsstraße bleibt, auf der Strecke von Haubersbronn bis zu dem Spitalhof, bis auf den 1. k. Mts. geschlossen.

Im übrigen wird sich auf die diebställige Bekanntmachung vom 6. d. Mts. bezogen. Den 25. August 1852.

K. Oberamt, Schendler Akt. R.

Schorndorf. Diebstahl.

In der Nacht vom 20/21. d. Mts. wurden dem ledigen **Gottlieb Friedrich Epenlaub** in Grumbach aus einem Kasten auf der Bühnenkammer folgende Gegenstände entwendet:

1 Ueberrock von blauem Tuch, 1 seidenes Halstuch, 1 zweischläfrige Oberbettzieche rothgesteint, 1 einschläfrige blaugesteint, 4 Kissenziechlein rothgesteint, 6 Ellen Bettzeug rothgesteint, 2 reustene Leintücher, 12 Ellen flächernes gebleichtes Tuch, 10 Ellen gebleichtes reustenes Tuch, 3 Ellen gebleichtes reustenes und baumwollenes Tuch, ein neuer Kornsack mit etwa 3 Bierlingen Reys.

Dieser Diebstahl wird zu den bekannten Zwecken öffentlich bekannt gemacht.

Den 23. August 1852.

K. Oberamtsgericht,
Beiel.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Rehdmgrass von 4 1/2 Morgen Baumwiesen hat zu verkaufen

Forstamtsdiener Winterstein.

Nächsten Sonntag haben

Baektag

Wilh. Obermüller. Krieg. Heller.

Schorndorf.

Ein Logis für eine kleine Familie oder für einen ledigen Herrn, sammt Bett und Möbel hat sogleich zu vergeben

Alt Gerlieb Wöhrle,
Flaschnermeister.

(Eingesendet.)

Wie kommt es, daß bei der am Bartholomäi-Feiertage stattgehabten landwirthschaftlichen Plenar-Versammlung, diejenigen Mitglieder welche kaum 14 Tage zuvor in den Verein eintraten, bei Verloosung landwirthschaftl. Gegenstände protokollwidrig zugelassen wurden, während dem die landwirthschaftl. Gegenstände von dem Jahres-Beitrag pr. 1851/52 angeschafft wurden, während es sonst so gehalten wurde, daß die neu eingetretenen Mitglieder erst das folgende Jahr Theil an der Verloosung landw. Gegenstände nehmen durften? außerdem ist es noch ein Nachtheil für die andern dormal abwesenden neu eingetretenen Mitglieder, welche wenn sie gewußt hätten, daß sie ihren Beitrag zum Voraus hätten bezahlen dürfen, ebenfalls an der Lotterie Theil genommen haben würden.

Vom hundertjährigen Kalender, Einiges vom Aberglauben und von Witterungsbeobachtungen.

I.

In manchen Gegenden steht der sogenannte